

Corona, Krieg und Krise – Folgen für die Heimatpflege in Westfalen
Dr. Georg Lunemann

Vortrag Heimatgebietstag der Kreise Paderborn und Höxter,
24. September 2022, Bürgerhalle Niesen

Sehr gerne überbringe ich Ihnen in meiner Funktion als Vorsitzender des Westfälischen Heimatbundes die **allerbesten Grüße** zum diesjährigen **Heimatgebietstag** der Kreise **Paderborn und Höxter**.

Ich muss sagen, dass ich mich wirklich sehr über die freundliche Einladung unseres **Heimatgebietsleiters Hans-Werner Gorzolka**, der ja auch **Mitglied im WHB-Vorstand** ist, gefreut habe. Bietet diese Veranstaltung mir doch auch die Gelegenheit, mich Ihnen ein wenig näher **vorzustellen**.

Wie Sie vielleicht wissen, bin ich seit dem **1. Juli** hauptberuflich **Direktor des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe** (LWL). Der Landschaftsverband übernimmt mit mehr als 200 Einrichtungen und über 19.000 Beschäftigten als Kommunalverband die Aufgaben für alle Städte und Kreise in Westfalen-Lippe, die die Kommunen nicht alleine leisten können, gerade in schwierigen Haushaltszeiten nicht, aber in jeder Kommune leben Menschen, die **Leistungen** empfangen. Das sind Aufgaben in den Bereichen **Soziales** – etwa die Eingliederungshilfe, **Schule und Jugend, Gesundheit** – darunter Psychiatrie und Maßregelvollzug – sowie **Kultur**. Zu den Aufgaben des LWL gehört auch die **Kommunalwirtschaft**. Bei den „kommunalwirtschaftlichen“ Beteiligungen handelt es sich um Unternehmen, die im Wesentlichen zur Wahrnehmung öffentlicher Aufgaben der Daseinsvorsorge gegründet worden sind. Mir ist es wichtig, dass sich die Bürgerinnen und Bürger in Westfalen-Lippe auf uns verlassen, uns vertrauen können – gerade auch in Krisen.

Das **gilt auch für meine ehrenamtliche Tätigkeit** als Vorsitzender des Westfälischen Heimatbundes – Dachverband für rund **600 westfälische Heimat-, Bürger- und Kulturvereine** sowie **700 ehrenamtliche Heimatpflegerinnen und Heimatpfleger**. Wir vertreten die Belange von rund **130.000 heimatverbundenen Menschen in Westfalen**. Dies ist eine Aufgabe, auf welche ich mich sehr freue, welcher ich aber auch mit Respekt begegne.

Gestatten Sie mir einige **persönliche Worte**. Aufgewachsen bin ich auf einem Bauernhof in Olfen im Kreis Coesfeld. Ich bin also waschechter Westfale mit Bodenhaftung. Nach 10 Jahren bei der Bundeswehr, wo ich zum Offizier ausgebildet wurde und Betriebswirtschaftslehre studiert habe, habe ich vor 24 Jahren beim LWL angefangen. Dort habe ich unterschiedliche Positionen wahrgenommen, zuletzt als Leiter der Kämmerei. Für fünf Jahre habe ich als Stadtkämmerer in Gelsenkirchen gearbeitet, dann hat es mich wieder zurück zum Landschaftsverband gezogen, wo ich bis Ende Juni als Erster Landesrat und Kämmerer beschäftigt war. Und heute darf ich den LWL leiten.

Bei all diesen Tätigkeiten lagen und liegen mir immer die Menschen in der Region besonders am Herzen. Als Ihr WHB-Vorsitzender möchte ich mich dafür einsetzen, dass **bürgerschaftliches Engagement** in Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit die **Wertschätzung** erfährt, die es verdient hat.

In Nordrhein-Westfalen sind über sechs Millionen Menschen unentgeltlich und freiwillig für die Gesellschaft, für das Gemeinwohl aktiv – sei es in der Nachbarschaft, in ihrem Dorf oder in ihrem Stadtteil. Es sind Vereine, aber auch Initiativen und einzelne Aktive. Westfalen verfügt über eine **reichhaltige Engagementlandschaft** mit unzähligen Akteurinnen und Akteuren, die sich in den unterschiedlichsten Bereichen einbringen.

Über die **Bedeutung** freiwilligen Engagements gibt es keinen Zweifel. Eine lebendige Zivilgesellschaft, in welcher Menschen auch Sorge tragen für das eigene Lebensumfeld – für die Gemeinschaft in den Dörfern und Städten, für Kultur und Natur – zählt zum Fundament unseres demokratischen Zusammenlebens. Dazu gehört auch als ein wesentliches Element das Wirken der Heimatbewegung.

Gleichwohl erleben wir in den letzten Jahren, dass die **Herausforderungen** für das Ehrenamt auf unterschiedlichen Ebenen zunehmen – **selbstgemachte und nicht beeinflussbare**. Wir befinden uns derzeit in einer Phase der Krisen, einem regelrechten **Krisen-Knäuel**: die Klimakrise, die Coronakrise, der Ukraine-Krieg, die Energiekrise. Bedeutet dies alles auch eine **Krise des Ehrenamtes oder aber eine Chance?**

Krisen wirken oft wie ein Brennglas – vorhandene Problemlagen treten noch deutlicher zutage. Wir müssen uns **fragen**: Wie verändern sich gesellschaftliche Teilhabe und freiwilliges Engagement mittelfristig? Was sind unsere **Antworten** darauf?

Zu den selbstgemachten Krisen zählt die **Belastung** für das Ehrenamt angesichts einer Vielzahl komplexer rechtlicher Regelungen und Vorschriften – angefangen von steuerlichen Aspekten über **Datenschutz** bis hin zu Vorgaben bezüglich **Sicherheit** bei Veranstaltungen. Was hat das mit Entbürokratisierung zu tun?

In den Medien und in politischen Reden hören wir immer wieder vom **Wert des Ehrenamtes**. Doch erstgemeinte **Anerkennung** sollte sich aus meiner Sicht nicht allein in Auszeichnungen und Preisen erschöpfen. Entscheidender sind vielmehr **geeignete Rahmenbedingungen** wie etwa die **Absicherung von Risiken**, der

Abbau von Bürokratie und die Vereinfachung sowie Abstimmung von **Förderinstrumenten**. Das ist für mich ein ganz wesentlicher Punkt – damit die Gestaltung unserer Heimat Ihnen allen auch morgen noch Freude bereitet und auch **kommende Generationen** Interesse an Vereinsarbeit und Verantwortungsübernahme haben.

Mein Wunsch für die nächsten Jahre ist deshalb ein tragfähiges „**Ehrenamtsdesign**“. Es geht um das Hinwirken auf eine nachdrückliche Verbesserung vorhandener, etablierter Strukturen, damit Ehrenamt sicher und **resilient** ist. Ehrenamt wirkt **nachhaltig** in die Gesellschaft. Es ist die **Selbsthilfekraft der Gesellschaft** und sorgt für **gesellschaftspolitische Immunität**. Wir müssen uns dafür einsetzen, dass es selbst auch nachhaltig aufgestellt ist.

Neben ohnehin bestehenden strukturellen Problemlagen sehen wir uns mit **diversen Krisen** – Corona, Ukrainekrieg, Klima – konfrontiert.

In den vergangenen zwei Jahren hat uns die Corona-Pandemie auf vielgestaltige Weise beansprucht und tut dies in Teilen noch immer, auch wenn nun mittlerweile wieder eine **scheinbare Normalität** eingeleitet ist und geselliges Beisammensein überall startet. Corona hat die Zivilgesellschaft in ihrer **ganzen Breite hart getroffen**, besonders Kinder und Jugendliche.

Wie sehr gerade auch die zahllosen Vereine und Engagierten **persönliche Begegnungen und analogen Austausch** in der Hochphase der Pandemie schmerzlich vermisst haben, zeigt die überbordende Zahl an Veranstaltungen, die in diesen Tagen nachgeholt oder neu aufgelegt werden, anschaulich. Das zeitweise „**Herunterfahren**“ des öffentlichen Lebens, die notwendige soziale Distanz hat die Zivilgesellschaft kalt erwischt – nicht allein finanziell, sondern auch **ideell**, denn ohne

das Zusammenkommen in **Präsenz**, persönliche **Nähe** und **Zusammenhalt** ist diese letztlich kaum vorstellbar.

Welche **langfristigen Auswirkungen** die Krise auf das freiwillige Engagement letztendlich haben wird, bleibt abzuwarten.

Dennoch – zugleich hat sich trotz der schwierigen Rahmenbedingungen hier auch einmal mehr die **Stärke des Ehrenamtes** gezeigt. Die Zivilgesellschaft selbst spielt auch und gerade in Zeiten gesellschaftlicher Krisen eine wichtige Rolle. Ihr **solidarisches Verhalten** ist ein wesentlicher Teil der Krisenbewältigung. So gibt es auch Vereine, die während der Pandemie ihre Mitglieder neu aktiviert und gar einen Zuwachs an Mitgliedern zu verzeichnen hatten.

Das sind beispielsweise Vereine und Initiativen, die angesichts **wegbrechender Daseinsvorsorge** Dienstleistungen wie Einkaufs- und Nachbarschaftshilfen anboten oder **Ukraine-Flüchtlinge** unterstützen und über derlei soziales, gemeinschaftsbildendes Engagement Interesse bei neuen Zielgruppen weckten. Ich denke auch an Vereine mit guter Vernetzung, die in **Kooperation** mit anderen in gemeinsamer Anstrengung das Dorf oder den Stadtteil nach vorne brachten. Ich möchte auch die Vereine benennen, die **verstärkt auf neue Medien setzten**. **Offenheit, Flexibilität, Kreativität** und auch der Mut, **neue Perspektiven** zuzulassen und sich ständig weiterzuentwickeln sind sicherlich wichtige **Erfolgsfaktoren**.

Digitale Kulturangebote hielten Einzug auf Webseiten, **digitale Archivierungsvorhaben** wurden vorangebracht und **digitale Tools** der Zusammenarbeit wurden in die Strukturen integriert.

Gerade auch die **Akteurinnen und Akteure hier in Ostwestfalen** sind **digitale Vorreiter**. Ich denke dabei etwa an **Smart Country Side**, das Maßstäbe setzende Gemeinschaftsprojekt der Kreise Lippe und Höxter, und die aktuellen Nachfolgeprojekte **Dorf.Zukunft.Digital**, das 30 Dörfer aus verschiedenen Kommunen im Kreis Höxter fit für die digital vernetzte Zukunft macht, sowie **Dorf.Gesundheit.Digital** zur smarten Gesundheits- und Pflegeversorgung, das wir gerade auch in der aktuellen Ausgabe unserer Verbandszeitschrift „**Heimat Westfalen**“ als impulsgebend für andere vorgestellt haben.

Der WHB selbst hat in 2022 ein eigenes Themenjahr „**Lernen aus der Pandemie – Ehrenamt und Digitalisierung**“ gesetzt. Auf den Ausbau der Digitalkompetenzen in unserer Mitgliedschaft werden wir auch in den Folgejahren Wert legen.

Gemeinsam Verantwortung für die Zukunft zu übernehmen, heißt auch den **Klimaveränderungen** zu begegnen. Wir erleben tagtäglich die Auswirkungen des Klimawandels. Ein „**Weiter so**“ wird es für uns alle nicht geben. Welche Chancen und Probleme stellen sich bei der Anpassung an die **Folgen der Klimaveränderungen**? Welche Auswirkungen haben die notwendigen **Transformationsprozesse** auch auf das **bürgerschaftliche Engagement** und sein Wirken? Dazu bedarf es eines **Dialogs** mit unterschiedlichen Akteuren, etwa auch den **Naturschutzverbänden**.

Heimatarbeit selbst ist – da werden Sie mir sicherlich Recht geben – gelebte Nachhaltigkeit. Und das in vielerlei Hinsicht. Nachhaltiges Engagement meint natürlich **grünes Ehrenamt** – also ökologisches Wirtschaften, Naturschutz und Umweltbildung. Da sind viele unter Ihnen bereits seit Jahrzehnten vorbildlich unterwegs.

Nachhaltigkeit bezieht sich darüber hinaus aber auch auf die wichtige Vermittlung von Traditionen und Geschichte über Generationen hinweg. Dazu gehört auch der **Einsatz für Denkmäler und Baukultur**, die unser kulturelles Erbe sind. Vorhandene Bausubstanz erhalten und umnutzen ist **angewandter Klimaschutz**. Nicht zuletzt ist natürlich das vielfältige bürgerschaftliche Engagement für **Mobilität, Infrastruktur und Nahversorgung** – auch kulturell – eine wesentliche **Investition** in die Zukunft.

Nachhaltigkeit betrifft auch die **soziale** Seite. Mir gefällt das Bild der Verantwortungsgemeinschaft, das auf Eigenverantwortung für die nahe Umgebung, Beteiligungsprozesse und Subsidiarität setzt.

Der Westfälische Heimatbund wird sich in den **kommenden zwei Jahren** im Rahmen eines **Schwerpunktes mit dem Thema „Da geht noch was! Nachhaltiges Engagement“** befassen und Sie bei Ihren Aktivitäten **unterstützen**.

So stellt sich derzeit mit dem **Ukraine-Krieg** die Frage der Energiewende noch einmal neu. Aber zunächst noch einmal eine Anmerkung: vielen Menschen geht es nicht gut, aber man darf nicht vergessen, dass in der Ukraine Krieg herrscht. Diesen Menschen gebührt unser **Mitgefühl** und unsere **Solidarität**. Viel humanitäre Hilfe ist in den vergangenen Monaten geleistet worden. Nun steht der Winter vor der Tür und die Zahl der Geflüchteten wird voraussichtlich angesichts des Fortschreitens der Kriegshandlungen wieder steigen. Dies stellt uns alle vor Herausforderungen und erfordert eine erneute Kraftanstrengung. Lassen Sie uns alle den Menschen, die zu uns kommen, einen Zufluchtsort bieten und ermöglichen, hier eine neue – vorübergehende oder dauerhafte – **Heimat** zu finden. Heimat bedeutet auch Wurzeln zu schlagen, Halt zu finden. Hier sind wir alle angesprochen.

Angesichts rasant steigender Energiepreise und knapper werdender Ressourcen sind darüber hinaus **tragfähige Konzepte zur Energieeinsparung** und **adäquate Hilfe**

zur Selbsthilfe gefragt, damit Engagement auch morgen überhaupt noch möglich ist. Als Ihr Dachverband und Interessenvertretung werden wir unter anderem eine Positionierung zum Ausbau der erneuerbaren Energien entwickeln – sicherlich kein ganz einfaches, da polarisierendes Thema – gerade auch im Kreis Paderborn oder aber in Südwestfalen –, das eine differenzierte Sicht erfordert.

Es braucht **intelligente Antworten zur Energiereduktion** und **nachhaltigen Energieproduktion** sowie auch **investive Maßnahmen** in energiesparende Technik und Ausstattung. Hier sind wir als Ihr Dachverband beratend an Ihrer Seite. Gerne zeigen wir entsprechende Möglichkeiten auf. Denn wir haben den Anspruch hier **Dienstleister für Sie** zu sein. Dafür sind aber auch passgenaue **Förderprogramme** und ggf. auch zusätzliche staatliche Unterstützung erforderlich. **Es darf zu keinem Energie-Lockdown der ehrenamtlichen Infrastruktur kommen** – übernimmt diese doch eine **zentrale soziale Funktion für unsere Gesellschaft**.

Wir alle möchten unseren **Kindern und Enkelkindern** eine gute **Lebensperspektive** geben. Jeder kann dafür etwas tun – in Eigenverantwortung, im Kleinen wie im Großen. An der Heimatarbeit mag ich die ausgeprägte Mentalität des Anpackens, sich Kümmerns – hier wird nicht abgewartet, sondern hier ergreift man selbst die Initiative. Das haben Sie immer wieder gezeigt.

Wenn man sich **gemeinsam zusammenschließt, fällt es leichter, mit Krisen umzugehen** und mit der vielfältigen vorhandenen Expertise gute Konzepte zu entwickeln. Krisen beschleunigen die **Kreativität** und das **Umdenken**. Mit Geld allein kann man Krisen nicht überstehen.

Krisen können wir alle **letztlich nur mit Mitmenschlichkeit und Bürgersinn meistern**. Ich wünsche mir, dass wir als Gesellschaft **zusammenrücken, auf unsere Stärken bauen** und vorhandene **Potentiale nutzen**. Das bedeutet auch die eigene

Komfortzone ein Stück weit zu **verlassen**. Dazu gehört auch, dass wir alle **mehr Staatsbürger und weniger Staatsnutzer** sind. Mit Solidarität als handlungsleitendem Prinzip können wir auch gestärkt aus den Zeiten der Krise und des Umbruchs hervorgehen.

Wie wir es bereits in unserem Leitbild des WHB formuliert haben: **Heimat ist Gestaltungsauftrag – solidarisch, gemeinwohlorientiert und zukunftsgerichtet**. Dies auch und gerade in schwierigen Zeiten.

Hier unterstützen wir Sie als Ihr Dachverband gerne! Denn Sie erwarten von uns zu recht, dass wir **verlässlich, fortschrittlich, vorbildlich und verantwortungsvoll** handeln.